

Aktuelles aus der Forschung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 144: **Fühlen bei Parkinson = Nociception et Parkinson = Tatto e percezione del dolore**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sturzgefahr bei Parkinson verringern

Eine Studie in den Kliniken Valens soll zeigen, ob ein intensives Laufbandtraining mit und ohne Doppelaufgaben die Fallneigung bei Parkinson verbessern kann.

Rund 60% der Parkinsonbetroffenen erleiden Stürze, wobei 40% wiederholt stürzen. Erklärende Faktoren sind die motorische Verlangsamung, die gestörten Haltereфлекse, das «Klebenbleiben» sowie eine verminderte Aufmerksamkeit. Letztere führt dazu, dass Parkinsonbetroffene Schwierigkeiten haben, zwei Sachen gleichzeitig zu tun (Doppelaufgaben, Dual Tasking), und deshalb von Hindernissen überrascht werden. Bei Parkinsonbetroffenen können sich gleichzeitige motorische Aktivitäten hinderlich auf die Gehsicherheit auswirken.

Physiotherapeutische Interventionen konnten die Sturzgefahr oft nicht ausreichend reduzieren. Doch eine erste Studie zeigt, dass Laufbandtraining mit erweiterter Realität (Augmented Reality) die Sturzgefahr, insbesondere auch bei Parkinsonbetroffenen, stärker senken kann. In dieser Studie beinhaltet die erweiterte Realität Hindernisse auf dem Laufband sowie zusätzliche Aufgaben und Spiele auf einem Display.

Schon das intensive Laufbandtraining hat positive Effekte. Daher soll untersucht werden, ob zusätzliche Hindernisse und Aufgaben die Sturzgefahr bei Parkinsonbetroffenen reduzieren können. Eine Studie hatte gezeigt, dass das Lauf-

Laufbandtraining mit erweiterter Realität kann die Sturzgefahr senken.

bandtraining mit Augmented Reality zu kompensatorisch verminderter Überaktivierung von Aufmerksamkeitsbereichen im Gehirn führt und zu einer verstärkten Aktivierung von Bereichen, die für die Koordination zuständig sind.

Deshalb will die Studie der Kliniken Valens untersuchen, welcher dieser Ansatzpunkte der effektivere ist. Die vorliegende Studie ist die erste, die dies explizit bei Parkinsonbetroffenen untersucht, da die vorherige Studie vorwiegend an älteren Personen durchgeführt wurde, von denen nur ein kleiner Teil eine Parkinsonerkrankung hatte.

Diese Studie soll zeigen, dass sich das Training von Doppelaufgaben gut eignet, um die Sturzgefahr zu reduzieren. Zudem wird untersucht, inwieweit sich die Verbesserung auf den Alltag auswirkt, indem Betroffenen angeboten wird, Sensoren zu tragen. Diese werden von den Forschenden in Zusammenarbeit mit der ETH Lausanne (EPFL) ausgewertet. Die Sensoren am Rücken und an den Füßen der Betroffenen untersuchen das Gehverhalten im Alltag vor und nach dem Training sowie nach drei Monaten.

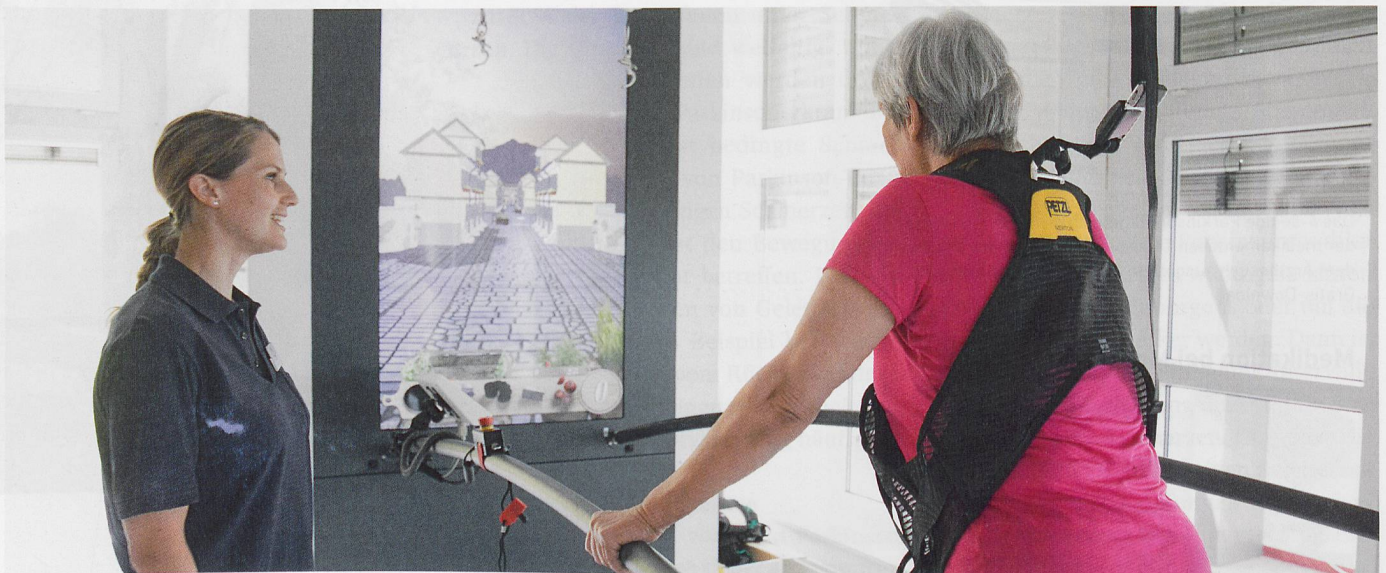
Parkinsonbetroffene, die in den letzten drei Monaten mindestens einmal gestürzt sind oder Beinahe-Stürze dokumentieren können und die keine stärkeren Gedächtnisstörungen haben sowie stabil mit Anti-Parkinson-Medikamenten eingestellt sind, können an der Studie teilnehmen.

Prof. Dr. med. Veit Mylius

Prof. Dr. Peter Brugger

Dr. med. Dr. sc. nat. Roman Gonzenbach

Studienteilnahme: [Ramona Sylvester](mailto:ramona.sylvester@kliniken-valens.ch)
ramona.sylvester@kliniken-valens.ch



Physiotherapie auf dem Laufband mit Zusatzaufgaben. Foto: zvg Kliniken Valens

Parkinson und Gangstörungen

Um die Vorgänge im Gehirn besser zu verstehen, hat ein Team des Universitätsspitals Lausanne (CHUV) Programme entwickelt, die die neuronale Aktivität lesen können.

Im fortgeschrittenen Stadium der Parkinsonkrankheit haben viele Betroffene Schwierigkeiten beim Gehen, Stehen oder Drehen. Trotz der Auswirkungen dieser Gangstörungen auf den Alltag, gibt es für dieses Problem bisher nur wenige therapeutische Ansätze.

Die üblichen, seit mehreren Jahrzehnten gut etablierten Neuromodulationsansätze wie die Tiefe Hirnstimulation (THS), die hauptsächlich zur Behandlung von Problemen der oberen Gliedmassen (Steifheit, Zittern) optimiert wurden, sind in vielen Fällen nicht wirksam für die Linderung von Gangstörungen. Bei einigen Betroffenen kann diese Stimulation sogar gewisse Aspekte der Körperhaltung oder der Stabilität verschlechtern. Es gibt bisher keine Klarheit bezüglich Behandlungsmöglichkeiten, da man die biologischen Mechanismen, die diesen Problemen zugrunde liegen, nicht genügend kennt.

Die neueste Generation von THS-Implantaten, die seit Anfang 2020 in der Schweiz auf dem Markt sind, stimulieren nicht nur, sondern zeichnen auch die Aktivität der Neuronen jenes Bereichs im Gehirn auf, der behandelt werden soll. Diese Technologie eröffnet aussergewöhnliche Möglichkeiten zum besseren Verständnis der Krankheit.

Das Team von Dr. Eduardo Martin Moraud des Zentrums Neurostore im Universitätsspital Lausanne (CHUV) untersucht die neuronalen Veränderungen, die auftreten, während ein Parkinsonpatient oder eine Parkinsonpatientin Gangstörungen hat. Das Forschungsteam zeichnete mithilfe von zwanzig Betroffenen mit hochmodernen implantierten THS-Elektroden die elektrische Aktivität der Neuronen im Nucleus subthalamicus auf, während sie die unteren Gliedmassen bewegten und Gangübungen machten.

Die Forschenden konnten feststellen, dass sich die Aktivität dieser Neuronen ändert, je nachdem, ob die Patienten ste-



Ein Team des CHUV erforscht mit einem patientenspezifischen Programm die Aktivität des Gehirns beim Gehen. Foto: Gilles Waeber, CHUV

*Diese Technologie
eröffnet
aussergewöhnliche
Möglichkeiten.*

hen, gehen oder sich drehen. Sie entwickelten ein Programm, das die Aktivität dieser Neuronen lesen sowie vorhersagen kann, wann die Bewegung beginnt und wann sie endet.

Ihr patientenspezifisches Programm kann bei jedem Schritt erkennen, ob die Person zum Gehen ansetzt oder ob sie plötzlich das Bein anhebt, um ein Hindernis zu übersteigen. Noch wichtiger ist es, dass das Programm erkennen kann, wenn ein Patient oder eine Patientin zum Gehen ansetzen möchte, jedoch eine Blockade hat. Mit dieser Methode erhoffen sich die Forschenden, die Stimulation direkt so anpassen zu können, dass sie jederzeit bestmöglich dem entspricht, was ein Betroffener oder eine Betroffene gerade tun möchte.

Dr. Eduardo Martin Moraud